



mögenden Bürgertums die ersten Anfänge einer Entwicklung zu ausgesprochenen Wohngebieten. Sie begann mit der Erbauung des kurfürstlichen Weinbergsschlosses Hoflößnitz, das, sorglich gepflegt von seiner Eigentümerin, der Stadt, heute noch in seinem Inneren den eigenartigen Bilderschmuck zeigt, der ihm 1650 gegeben wurde. Im 18. Jahrhundert wurde das Weinbergsgelände durch die Erbauung weiterer Landhäuser wie Wackerbarths Ruhe, Altfriedstein, Mohrenhaus, Neufriedstein, dem Hohen Haus, Paulsberg, Kynast, dem von Minkwitzschen Herrenhaus usw. weiter erschlossen, eine Entwicklung, die sich im 19. Jahrhundert immer schneller entfaltete und zur Entstehung der Gemeinden Ober- und Niederlößnitz führte. Die Industrie hielt in dem ursprünglich reinen Landwirtschaftsgebiet der heutigen Stadtfur in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ihren Einzug. Scharf getrennt von den reinen Wohngebieten nördlich der Meißner Straße, liegen heute die zahlreichen großen Industrieunternehmen fast ausschließlich in den Stadtteilen zwischen der Reichsbahn und der Elbe. Große Betriebe der chemischen und der pharmazeutischen Branche, zahlreiche Maschinenfabriken, Gemüßmittelwerke und Fabriken der Bekleidungsindustrie sind in diesen Stadtteilen vertreten.

Einen weitverbreiteten Ruf genießt der ausgedehnte Gartenbau Radebeuls, der verschiedene Spezialitäten erzeugt. Berühmt ist die Lößnitzer Erdbeere, die seit Jahrhunderten angebaut wird. Besonders günstige klimatische Verhältnisse bieten für den Garten- und Weinbau die besten Vorbedingungen. Zählten doch Radebeul und die Lößnitzlandschaft mit + 9 Grad Celsius mittlerer Jahreswärme zu den wärmsten Gegenden Sachsens.

Durch sehr günstige Verkehrsverhältnisse wurde die Entwicklung der Stadt zum bevorzugten Wohngebiet einerseits, wie andererseits zum Industriegebiet wesentlich gefördert. Heute bestehen im Stadtkreise 6 Bahnhöfe der Reichsbahn. Zwei Autobus-Fernlinien haben Haltestellen in der Stadt und zwei Straßenbahnlinien vermitteln den Verkehr innerhalb derselben und mit Dresden und dessen weiterer Umgebung.

Hochentwickelt ist das Bildungswesen Radebeuls. 11 Volksschulen, die Berufsschule mit Haushaltungsschule, höhere Schulen, wie die Hans-Schemm-Schule — Oberschule für Knaben —, die Luisenstift-Schule — Oberschule mit Internat für Mädchen —, die Höhere Handelslehranstalt und eine Techniker-Vorschule bieten als städtische Anstalten reiche Bildungsmöglichkeiten. Das Langemarck-Studium Dresden hat sein Heim in Radebeul. Eine Orchester- und Musikerschule der Stadtkapelle bildet junge Leute zu tüchtigen Musikern aus.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fand in der Lößnitz frühzeitig die ersten Anhänger. 1929 wurde die Ortsgruppe Radebeul-Kötzschenbroda gegründet. Bei der Landtagswahl 1929 wurden 414 Stimmen im Bereich der Ortsgruppe für den nationalsozialistischen Kandidaten abgegeben, die sich bei der nächsten Wahl auf 1246 erhöhten. 1930 mußte die Ortsgruppe wegen der starken Zunahme der Mitgliederzahl geteilt werden. Es entstanden die beiden Ortsgruppen Radebeul und Kötzschenbroda. Nach der politischen Vereinigung der beiden Lößnitzstädte machte sich eine Aufteilung der Mitglieder der bestehenden beiden Ortsgruppen in sechs notwendig, die zur Zeit noch bestehen.

Seit der Machtübernahme durch den Führer arbeiten die NSDAP, und die Stadtverwaltung gemeinsam und erfolgreich an der weiteren Aufwärtsentwicklung der Stadt, die sich auch in der Zunahme der Einwohnerzahl von 35 116 Personen im Jahre 1933 auf 38 023 Köpfe Ende Oktober 1942 ausspricht und an der Erfüllung der Aufgaben, die ihnen durch das nationalsozialistische Programm gestellt worden sind.